

Ein Freund lässt den Freund niemals im Stich

Als Blau-Auge am nächsten Morgen aufwacht, kaum ist die Sonne über den Horizont gekrochen, da glaubt er in seiner dunklen Höhle für einen winzigen Augenblick, dass er wieder zu Hause ist bei Mama Fuchs und bei Papa Fuchs und seinen vier Fuchsbrüdern; aber dann öffnet er die Augen und schnuppern tut er auch, und da weiß er es wieder. Diese eine Nacht durfte er bei Familie Dachs im Dachsbau schlafen, aber Papa Dachs hat gleich gesagt, dass es wirklich nur für eine einzige Nacht sein soll, und darum macht Blau-Auge sich besser wieder auf den Weg, bevor Papa Dachs böse wird.

An diesem frühen Morgen sehen der Wald und die Wiesen und vielleicht sogar der Zweifüßlergarten frisch und neu aus, und in der Erwartung eines neuen Tags zwitschern die Vögel so vergnügt und so laut durcheinander wie danach den ganzen Tag nicht mehr, bis der Abend kommt: die Amsel und die Lerche und das Rotkehlchen und der Buchfink. Da fühlt sich die Morgenwelt für Blau-Auge an, als ob sie nur auf ihn gewartet hat und als ob heute alles nur gut werden kann. Alle Traurigkeit und Angst vom Abend vorher sind auf einmal verschwunden, als hätte es sie nie gegeben, und vor dem Eingang des Dachsbaus reckt und streckt Blau-Auge sich, bereit, in die Abenteuer eines neuen Tages aufzubrechen.

»Und heute finde ich wirklich endlich meine Fuchsfamilie wieder!«, sagt er voller Zuversicht. »Der Tag ist ja so lang, und das Wäldchen ist eigentlich so klein, und wenn ich alle Tiere frage, denen ich begegne ...«

»Mich auch? Fragst du mich auch?«, ruft da eine kleine Stimme von unten, und als Blau-Auge auf das Laub vor seinen Füßen sieht, hockt da vor ihm ein Igelkind und guckt ihn neugierig aus seinen schwarzen Knopfaugen an. »Wenn du mich auch fragst ...«

»Das tu ich ganz unbedingt!«, ruft Blau-Auge aufgeregt. »Hast du meine Fuchsfamilie gesehen, kleiner Igel? Dann wäre ich dir wirklich sehr dankbar!«

»Wenn du mich auch fragst, dann muss ich dir leider sagen, dass ich keine Ahnung habe, wo deine Familie sein könnte!«, ruft der kleine Igel. »Wir Igel sind ja keine Freunde der Füchse, wusstest du das nicht? Auch wenn wir uns natürlich nicht vor ihnen fürchten! Wir fürchten uns vor keinem Tier auf der Welt, nicht mal vor den Zweifüßlern! Wir rollen uns einfach blitzschnell ein« – und genau das tut der kleine Igel jetzt direkt vor Blau-Auges erstaunten Augen – »und zeigen unsere Stacheln!« Und tatsächlich, auf einmal sieht er wirklich aus wie eine gefährlich stachelige Kugel. »Dann traut sich niemand an uns heran, weil wir ihm nämlich sonst die Nase zerstechen! Hast du auch Angst vor mir, kleiner Fuchs?«

»Oh!«, flüstert Blau-Auge. »Ganz bestimmt, Igelkind! Bitte zerstich mir nicht meine Nase!« Und er weicht vorsichtig ein kleines Stück zurück.

»Ja, vor unseren Stacheln fürchten sich alle Tiere!«, ruft der kleine Igel begeistert, und jetzt hat er sich schon wieder ausgerollt und sieht überhaupt nicht mehr stachelig aus. »Eine bessere Waffe gibt es nicht! Nur vor den Rundfüßlern müssen auch wir uns hüten.«

»Dann haben die Rundfüßler also keine Angst vor euren Stacheln?«, fragt Blau-Auge und denkt daran, was Mama Reh über den erlegten Igel neben dem Schwarzen Band erzählt hat.

»Ist das nicht merkwürdig?«, fragt der kleine Igel ärgerlich.
»Nein, das haben sie nicht! Immer wieder wollten ein Onkel oder ein Cousin und sogar meine kluge Großtante es nicht glauben; sie haben sich auf dem Schwarzen Band eingerollt, und jedes Mal haben sie dafür mit dem Leben bezahlt!«
»Die Rundfüßler sind fürchterlich!«, murmelt Blau-Auge und denkt an ihre weißen Feueraugen in der Nacht. »Fürchterlich und grausam!«

Der kleine Igel läuft im getrockneten Eichenlaub hin und her, dass es raschelt. »Fürchterlich und grausam, ja, das sind sie!«, ruft er. »Sie fressen ihre Beute ja noch nicht einmal auf, sie töten uns einfach, weil es ihnen Spaß macht! Nur ein kleines Stück von hier haben sie auf dem Schwarzen Band gestern erst wieder eins von den dummen kleinen Mäusekindern erlegt ...«

»Ein Mäusekind?«, ruft Blau-Auge. »Die Rundfüßler haben ein Mäusekind erlegt?«

»Wenn du mitkommst, kann ich es dir zeigen!«, sagt der kleine Igel aufgeregt. »Es hat ständig geprahlt, dass die Rundfüßler nicht gefährlich sind und dass sie ihm nichts tun ...«

»Ich weiß«, murmelt Blau-Auge, und auf einmal fühlt sich sein Herz ganz schwer an. Da ist dem dummen kleinen Mäusekind nun also seine Aufschneiderei zum Verhängnis geworden.

Aber dann begreift Blau-Auge plötzlich, was das bedeutet. Natur-



lich! Wenn es die Rundfüßler waren, die das Mäusekind getötet haben, und wenn er das Mama Reh sogar beweisen kann, vielleicht nimmt sie ihn dann doch wieder bei sich auf? Zumindest, bis er seine Fuchsfamilie wiedergefunden hat?

»Das muss ich den anderen Tieren erzählen!«, ruft Blau-Auge aufgeregt. »Wenn sie merken, dass ich unschuldig bin ...«

In diesem Augenblick hört er von der anderen Seite des Schwarzen Bandes ein Rascheln.

»Blau-Auge!«, ruft eine vertraute Stimme. Vielpunkt!

»Blau-Auge, ich bin so froh, dass ich dich gefunden habe!« Und dann horcht Vielpunkt, ob auch wirklich kein Brummen zu hören ist, und als er weit und breit keinen Rundfüßler entdeckt, kommt er mit großen Sprüngen angeflitzt.